

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 77.

Montag, den 5. Juli 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 10. Juli 1897
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Stadtwald VI. Regelthal Abt. 2
Schwenke:

144 St. forchenes Stammholz mit	188,30	3m.
96 „ tannenes	86,38	„
86 „ „	75,20	„
89 „ „	91,91	„
89 „ „	95,42	„
81 „ „	88,61	„
74 „ „	70,30	„
69 „ „	62,03	„
88 „ „	72,80	„
100 „ „	73,22	„
84 „ „	88,16	„
88 „ „	93,14	„
114 „ „	133,15	„
16 „ „	3,18	„

Den 30. Juni 1897.

Stadtschultheizenamt:
J. B. Kometsch.

Industrie-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung

HEILBRONN a. N.

Dauer bis Oktober 1897.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Gravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Sand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei
G. Nieringer.

Wer

erteilt Unterricht im

Freihandzeichnen?

Angebote unter F. L. an den Verlag
ds. Bl.

Wildbad.

Ein jüngeres

Mädchen

welches sich sämtlichen Hausarbeiten unter-
zieht kann sofort eintreten.

Wo? sagt die Redaktion.

2 tüchtige Näherinnen

werden sofort gesucht.

Frau G. A. Treiber,
Kappelberg.

Plafate:

„Zimmer zu vermieten“ und
„Hier wohnen Kurgäste“

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Luch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Caustische Soda

10g. Laugestein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 g empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. Juli d. J.
vormittags 9 Uhr

wird auf dem Amtszimmer des Bahnhofsvorstands des Verladen von 329 RM. Nadelholzscheiter für die K. Holzverwaltung in Stuttgart veraffordiert.

Zugleich wird eine Partie Meterstützen u. Wieden im öffentlichen Ausschreib verkauft.

Gerolsteiner-Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehl billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehl ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von 1 Liter ab.

Täglich frische

Wurstwaren

I^a Ochsenmaulsalat

Essig-Gurken

I^a Qual. } Edamer-Kräuter-Schweizer-Rahm-Limburger-Neuschat.-Spunden- **Käse**

empfehl bestens bei größerer Abnahme billigt
H. Zinser, Hauptstr. 84.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfehl die Buchdruckerei von B. Hofmann

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Montag, den 5. Juli 1897.

23. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Dienstag, den 6. Juli 1897.

24. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Madame Bonivard

Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson und Antony Mars. Deutsch von E. Neumann.
Anfang 7¹/₂ Uhr.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilh. Stirner

sowie für die Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich aber seinen Schulkameraden sprechen ihren innigsten Dank aus.

die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach.

Empfehl hiedurch mein reichhaltiges Lager in fertigen

Herren- u. Knaben-Anzügen, Joppen, Hosen etc.

in verschiedenen Preislagen und Qualitäten; insbesondere mache auf

solid gefertigte Arbeitskleider

aufmerksam und ist es mein Bestreben meine Kundschaft reell und billig zu bedienen.

A. Decker.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehl sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Belzpiqués,
Gardinen,
Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.



in besten Qualitäten empfehl.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigt angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

R u n d s h a u.

— Industrie, Gewerbe und Kunst-Ausstellung in Heilbronn. Der Besuch des Stuttgarter Vorkranzes bildete am Sonntag, den 27. Juni das Ereignis des Tages, waren es doch nicht weniger als 200 Sänger und an 900 Vereinsmitglieder, die an dieser Sangerfahrt nach der Heilbronner Ausstellung Teil nahmen. Auch sonst durfte sich die Ausstellung in der letzten Woche eines regen Besuches erfreuen, namentlich sind es die größeren württemb. Fabriken, die in liberaler Weise es ihren Arbeitern ermöglichen, die Ausstellung gemeinschaftlich zu besuchen. Ferner wurde die Ausstellung am Montag durch den Besuch des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein geehrt, der längere Zeit in derselben verweilte. Daß man auch außerhalb Württembergs von der Heilbronner Ausstellung Notiz nimmt, beweisen die Aufsätze, welche die großen illustrierten Journale wie: „Ueber Land und Meer, „Vom Fels zum Meer,“ „Gartenlaube,“ „Illustrierte Zeitung,“ „Universum“ u. a. ber dieselben brachten bezw. noch bringen werden. Erwähnt sei hier noch, daß den Bedürfnissen des Publikums in jeder Beziehung Rechnung getragen ist und in der Ausstellung sowohl wie in der Stadt die „Ausstellungspreise“ gefordert und dem schmaleren Geldbeutel keine unerschwinglichen Ausgaben zugemutet werden.

Heilbronn, 1. Juli. Heute nacht 1 Uhr herrschte ein furchtbares Unwetter in den Oberämtern Heilbronn, Neckarjulin, Weinsberg, Dehringen, Künzelsau, Gerabronn und Hall. Zahllose Fenster sind zertrümmert, Dächer wurden abgehoben, Fabrikklamine umgeworfen, tausende von Obstbäumen teils entwurzelt, teils abgeknickt, sämtliche Feldfrüchte und Weinberge auf weite Strecken von hahner-eiergroen Hagelkörnern völlig vernichtet. Bisher sind Menschenopfer noch nicht gemeldet. Der Schaden ist kolossal und bis kaum annähernd zu schätzen, der Schaden sei besonders groß in Frankenhach, Neckargartach und Heilbronn selbst durch zum Teil eingestürzte Häuser und umgeworfene Fabrikshote und umgerissene Baumreien.

Heilbronn, 1. Juli. Leider hat das jeder Beschreibung spottende fürchterliche Unwetter am unteren Neckar (in den Bezirken Dehringen und Neckarjulin) auch mehrere Menschenopfer gefordert. In Oberreissheim sind der „Neckarzeitung“ zufolge zwei Schwestern eingestürzt; eine fiel auf das kleine Wohnhauschen des Bauern Gottlieb Koch. Zwei Kinder desselben, ein Knabe von 16 Jahren und ein Mädchen von 10 Jahren wurde geodtet, die Eltern verletzt und der Großmutter der Brustkasten eingedrückt.

— Unmenschliche Mishandlung eines Kindes. Ein Akt schändlicher Mishandlung eines Kindes fand dieser Tage vor der Strafkammer in Heilbronn seine Sühne. Die Frau des Schuhmachers Friedrich Klein in Backnang, jetzt in Gmünd, hat einen jetzt 11 Jahre alten unbelichigen Knaben in die Ehe gebracht, der, obwohl ein guter Schüler und von seinen Lehrern gelobt, von seinem Stiefvater und seiner leiblichen Mutter fortgesetzt schwer gequaltigt wurde. Wie beim Baden seine Kameraden sich über die vielen Striemen und Male an seinem Körper wunderten, bat er sie dringend, davon zu schweigen, da er sonst nur noch mehr geschlagen werde. Am 7. Februar entließ der Knabe; er wurde von der Polizei in Murrhardt aufgegriffen und

zu seinen Eltern zurückgeführt. Nun sollte der Knabe exemplarisch gequaltigt werden. Er mußte sich vollstandig entkleiden, wurde mit Händen und Füßen kreuzweise über eine Schranne gebunden. Damit er sich nicht regen könne, hielt ihm die Mutter den Kopf fest. Dann besuchte man ihm den Körper; und der Vater versetzte ihm mit einem dicken Haselnustock, der zuvor in's Wasser gelegt worden war, eine Anzahl wuchtiger Streiche auf den Rücken und die Beine. Die Mutter ermunterte dabei ihren Mann. In der Küche wurde der arme Knabe alsdann mit einer in Salzwasser getauchten Bürste abgerieben, so daß er fürchterliche Schmerzen empfand. Auf Anzeige der Nachbarn schritt das Gericht ein; der Arzt fand den Knaben am ganzen Körper mit alten und neuen Wunden, Beulen und Blutunterlaufungen bedeckt. Der Ehemann erhielt 4 Monate, die Rabenmutter 6 Monate Gefängnis. Das Kind ist bei fremden Leuten untergebracht worden.

Dornhan, 1. Juli. Gestern abend kurz nach 9 Uhr zog ein heftiges Gewitter in der Richtung von Süden nach Norden über unsere Stadt hin. Dasselbe brachte starken Hagel, welcher etwa 10 Minuten andauerte. Die Schloen hatten zum Teil die Größe von Walnussen. An manchen Stellen waren dieselben heute zur Mittagzeit noch angehäuft. Der verursachte Schaden ist sehr beträchtlich. In der Stadt wurden viele Fensterscheiben zertrümmert, an manchen Häusern mehr als ein Dutzend. Ein großer Teil der Markung wurde stark verhagelt, am stärksten der dostliche Teil, in der Richtung gegen Marschalkenzimmern. Die Winterfruchte sind hier durchschnittlich stark zur Hälfte, auf einigen Ackerstucken fast ganz vernichtet. Bei den Sommerfruchten ist der Schaden etwas geringer. Winterreps, Hanf, Mohn und manche Hackfrüchte sind nahezu total verhagelt. Von den Obstbäumen wurden viele Zweige und auch ein Teil der ohnehin spärlich vorhandenen Früchte abgeschlagen. Auch die Beerenpflanzungen haben stark gelitten. Der westliche Teil der Markung blieb zum Teil verschont, zum Teil wurde er wenigstens in geringerem Maße verhagelt. Seit 1872 ist dies der größte Hagelschaden auf hiesiger Markung und es ist derselbe um so mehr fühlbar, da verschiedene Fehljahre vorausgegangen sind und leider auch nur ein kleiner Teil der Grundbesitzer gegen Hagelschaden versichert ist.

Hirsau, 29. Juni. Die Nagold hat nach wenigen Tagen ein zweites Opfer gefordert. Heute ertrank beim Baden der 28 Jahre alte unverheiratete Bandwarenfabrikant Widmann. Vor Tisch wollte der Verunglückte noch ein Bad nehmen; als man ihn vermiste, wurden sofort Nachforschungen angestellt; nachmittags 4 Uhr wurde dann der Leichnam oberhalb der Schwane in unmittelbarer Nähe des Badeorts aufgefunden.

Vom Chinger Oberamt, 28. Juni. Viel Heiterkeit erregte in hiesiger Gegend ein Vorfall, der sich kürzlich im Dorfe A. im OA. Biberach ereignete. Die Wehrpflichtigen dieses Ortes wurden durch ein Schreiben des Bezirkskommandeurs B. darüber belehrt, wie sie sich im Falle einer Mobilmachung zu verhalten haben. Die Krieger von A. aber meinten, das Schreiben sei eine wirkliche Mobilmachungsordre und da sie in ihrer Ansicht von den maßgebenden Persönlichkeiten des Orts bestärkt wurden, so machten sie sich

nach herbem Abschieds-Leid sofort auf den Weg nach der Oberamtsstadt, um von dort aus gegen Türken oder Griechen geführt zu werden. Bei der Ankunft beim wie aus den Wolken gefallenem Bezirksfeldwebel klärte sich das Misverstandnis auf und kleinlaut traten die Tapfern von A. wieder den Rückzug an, auf welchem sie in Ermanglung von Türken wenigstens dem geräucherten Speck, den sie in großer Menge mit sich führten, nach viermaligem furchtbarem Anlauf den Garaus machten. Erst spät in der Nacht erschienen sie wieder bei ihren hocherfreuten Angehörigen. Der „Seigermate von A.“, ein bekannter, berühmter Volkslanger, hat die Tragodie bereits in Musik gesetzt und besingt auf Hochzeiten und anderen Festivitäten die Heldenthat seiner Mitbürger.

Ravensburg, 30. Juni. Wie uns von dem Vorstand des hies. Turnvereins mitgeteilt wird, beträgt nunmehr die Zahl der zum Turnfest angemeldeten Vereine 120 mit gegen 2000 Turnern.

Berlin, 30. Juni. Ein Großfeuer brach heute nachmittag auf dem Grundstück der Nachtomnibusgesellschaft an der Chausseest. aus. Das Feuer zerstrorte die großen Lager-räume, die Wagenremise und Fouragemagazine. Sieben Feuerwehrleute wurden verletzt, 40 Pferde und 80 Wagen sind verbrannt. Die Gardesuseliere und Mannschaften des Gardeseldartillerieregiments unterstützten die Feuerwehr. Das Feuer drohte auf die Nachbarbauten, darunter das Garnisonlazaret berzuspringen.

Berlin, 1. Jul. Der „Reichsanzeiger“ verpffentlicht den Rücktritt des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher und die Ernennung des Schatzsekretars Dr. Grafen v. Posadowsky zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, ferner die des Ministers Dr. v. Miquel zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und des Generals v. Pobjielski zum Staatssekretär des Reichspostamts.

— Abnorme Drillinge. Am verflossenen Samstag wurde ein an der Ismanningerstrae wohnhafte Maurersfrau von Drillingen entbunden. Das erste Kind war vollstandig normal gebaut, die beiden anderen, ein Knabe und ein Mädchen, waren zusammengewachsen und zwar derart, daß sie einen gemeinsamen normalen Körper haben. Von der Brust aus teilt sich sodann der Körper in 2 Halfe mit je einem Kopf, hat aber dann wieder nur 2 Hände und 2 Füße. Das erste Kind lebt, die anormale Gestalt starb nach ein paar Stunden und wurde in die Anatomie verbracht. Die Mutter der Drillinge ist zwar schwach, aber unter den gegebenen Verhältnissen immerhin wohl.

Verschiedenes.

— (Erste Hilfe beim Hirschschlag.) Die äußeren Zeichen bei einer Erkrankung am Hirschschlag und Sonnenstich sind brennender Durst, große Mattigkeit, Schwindel, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einem möglichst kühlen Ort ruhig niedergelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieses Mittels wird der Anfall sehr bald vorübergehen, läßt man jedoch dieselben unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke das Bewusstsein verliert. Der Atem geht

dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange und es beginnen die Fieber- und Gesichtszuckungen, und nun kann man jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben des Kranken ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch als möglich die oben erwähnten Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen die schlimmsten sein.

— **Dienstbotenklub in New-York.** Dem Zuge der Zeit folgend, haben sich die amerikanischen weiblichen Dienstboten jetzt in New-York einen Klub gegründet, in den nur „in Haushaltungen angestellte Personen“ aufgenommen werden. Die Präsidentin des Vereins ist dem „B. L. A.“ zufolge, eine Köchin und die Kassiererin ein Hausmädchen. Jeden Monat finden zwei regelmäßige Sitzungen statt. Zu der ersten, die rein geschäftlicher Natur ist, haben nur Mitglieder Zutritt, bei der zweiten, geselligen, dürfen Gäste, aber ebenfalls nur Dienstboten eingeführt werden. Das aufgestellte Programm ist ein

ziemlich großes, und die „Damen“ des Vorstandes haben eine Menge Arbeit zu bewältigen. Vor allen Dingen wollen sie eine gemeinschaftliche Kasse anlegen, aus der den kranken oder stellenlosen Mitgliedern ein wöchentlicher Zuschuß überwiesen werden kann. Ferner planen sie ein gemeinsames, angenehmes Heim, wo stellenlose oder erholungsbedürftige Dienstboten gegen geringes Entgelt und entsprechende häusliche Leistungen Kost und Wohnungen finden. Und zuguterletzt haben Sie den anerkanntswerten Wunsch, eine Schule zu errichten, in der die Mädchen zu häuslichen Arbeiten und im Kochen angeleitet werden. An den geselligen Abenden erscheinen die Mitglieder in großer Toilette und ergötzen sich am Thee, Kuchen u. Klatsch. Keine Nationalität und keine Religion ist ausgeschlossen, und selbst Negerinnen, von denen sich aber bis jetzt noch keine gemeldet haben, sollen freundliche Aufnahme finden.

— **(Militärisches.)** Ein biederer Bauersohn aus der Gegend bei Bromberg, der bei einem bromberger Regiment diente, hatte sich eine Köchin zur „Braut“ angeschafft, ließ aber, als er zur Reserve entlassen wurde, nichts mehr von sich hören. Wahrscheinlich

infolge Gewissensbisse schrieb er jetzt an sie. Als die Küchenfee aber die Schriftzüge des Treulosen auf dem Koubert sah, nahm sie einen Bleistift und schrieb eigenhändig darauf: „Annahme verweigert wegen — — Verlobung!“

— **(Ein großmütiger Räuber.)** Tourist (der von einem Straßenräuber ausgeplündert wird, wehmütig): „Die silberne Tabakdose ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater!“ — Straßenräuber (gerührt): „So? Na, dann schnupfen Sie noch mal d'raus!“

— **Deutsches Beefsteak.** Gebacktes Ochsenfleisch mit gleichviel gebacktem Schweinefleisch gemengt — was man schon in diesem Zustande beim Metzger haben oder sich dort bestellen kann — wird angenehm gesalzen und gepfeffert, eventuell auch mit etwas feingeschnittener Petersilie und Zwiebel gemischt, zu schönen, runden, gut fingerdicken Beefsteaks geformt und wie solche in Butter gebraten. Die Brühe wird entfettet, ein paar Eßlöffel voll Bouillon oder Wasser mit Maggi's Suppenwürze dazu gegeben, dies aufgelocht und über das Beefsteak gegossen. Bratezeit 8 Minuten unter öfterem Wenden. Th. Haslinger.

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

9.

„Ah, finde ich Sie endlich!“ erlangte da die Stimme von Hugo Schermai, einen Vetter von Josephine und einem treuen Begleiter derselben, der ihr als galanter Cavalier aber nur gut genug war, wenn es ihr gerade an einem willkommeneren gebracht. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen Herrn Blanchard vorstelle.“

Der Name und der etwas fremde Accent verrieten mir sofort, daß dies der junge Franzose war, von dem Josephine u. Martha schon so viel gesprochen hatten: der so schön war, so reizend tanzte, so liebenswürdig zu unterhalten wußte, wie kein Anderer etc. — Und sie hatten Recht; ein einziges Mal mit ihm den Saal hinabwalzen genügte, um mir den rechten Geschmack für ein derartiges Vergnügen zu geben. Diesem einen Tage folgte ein zweiter, ein dritter, und bald ward ich von dem berausenden Strudel mit fortgerissen.

Ich bemerkte, wie Robegg's Blicke ernst und melancholisch auf mir ruhten, aber was war mir daran gelegen? Und doch seltsam — sobald er, zeitiger als die anderen Gäste, sich verabschiedet hatte, war es mit meinem Vergnügen halb vorbei — trotzdem er kaum zehn Worte mit mir gesprochen hatte, trotz aller Aufmerksamkeit des jungen Franzosen, der fast den ganzen Abend über mein Länger war.

Die Gesellschaft war zu Ende; ich hatte gute Nacht gesagt und mich in mein Zimmer zurückgezogen. Aber zu Bett gehen und schlafen waren zweierlei — wild stürmten die Gedanken an dem heutigen Abend auf mich ein, voll Stolz und Freude gedachte ich an Blanchard, aber wie eine kalte Hand legte es sich um mein Herz, als ich mir Robegg und Josephine ins Gedächtnis zurückrief; wie munter konnte er mit ihr scherzen, lachen und plaudern, während er für mich nur im-

mer so viel Zeit hatte, als der Anstand wohl erforderte. —

Die nächsten Tage brachten mir zwei Einladungen; nachdem ich einmal von dem berausenden Kelch der Vergnügungen gekostet hatte, dachte ich nicht mehr daran, mich wieder in die enge Klausel zurückzuziehen.

Das Souper bei Frau v. R. nahm einen ähnlichen Verlauf wie der Gesellschaftsabend bei uns, nur daß ich Herrn Blanchard's Liebenswürdigkeiten ein noch willigeres Ohr ließ, als ich sah, daß Josephine Robegg immer mehr zu seßeln wußte. Auf eine zweite Einladung aber verzichtete ich noch im letzten Augenblicke. Ich fand die kleine Else so krank, so fieberhaft erregt, daß ich es nicht über mich vermochte, mich unter lustigen Menschen zu amüsieren, während ich sie daheim so traurig wußte. Tante Aurelie kränkelte zwar verächtlich die Lippen über meine übertriebene Besorgnis, wie sie meinte, indes schien es ihr nicht unlieb zu sein, mich nicht mit unter ihren Schutz nehmen zu müssen. Noch heute bin ich dem Himmel, ach wie dankbar, daß ich, während der Wagen mit der Tante und Cousinen in glänzenden Toiletten davonrollte, mich zu der Kranken setzte und ihr erzählte, bis ihr die Augen endlich zufließen und sie in einen leichten Schlaf versank — es war ihr letzter, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. Das Fieber steigerte sich derart, daß ich auf eigene Verantwortung nach dem Arzt schickte — er zuckte die Achseln. — Hier war nichts mehr zu thun, eine Stunde später hauchte die Kleine ihren letzten Atemzug in meinen Armen aus.

VII.

Monate waren vergangen, der Sommer nahte, und wieder und wieder fragte ich mich: „Wird Robegg seines Versprechens eingedenk sein?“

Ich wußte, daß ich mir durch mein läßliches zurückhaltendes Benehmen meine Freundschaft verscherzt hatte; auch er war inzwischen ein Anderer geworden, doch trotz allerhand Besürchtungen, daß mir die Erlaubnis dazu verweigert würde, hoffte ich zuversichtlich auf

eine Einladung von ihm, und ich hatte mich nicht getäuscht.

Eines Morgens traf ein längerer Brief von Robegg an Tante Aurelie ein. Er sei — schrieb er — länger als er Anfangs geglaubt hatte, auf seiner Besitzung zurückgehalten, werde sie auch während der nächsten Wochen noch nicht verlassen können und würde sich unsagbar freuen wenn Tante Aurelie und ihre Angehörigen ihm auf einige Zeit die Ehre ihres Besuchs schenken wollten. Wir möchten — schrieb er — doch noch einige Gäste mitbringen, Vetter Hugo natürlich, vielleicht Hauptmann Röslin, und wenn wir sonst noch gern hätten, damit es einmal heiter und munter in seinem düsteren alten Hause herginge und wir nicht zu bald Sehnsucht hätten heimzukehren.

Die Einladung wurde von Josephine mit halb verlegener Freude, von Martha mit lautem Jubel empfangen. Und ich? —

„So also,“ dachte ich „entledigt er sich seines mir gegebenen Versprechens, indem er auf diese Weise seinem eigenen Wunsche willfährt!“

Mit meiner Freude war es bald vorbei. Nun wurde eifrig hin und her beraten, wer zu dem Besuch nach Robegg eingeladen werden sollte.

„Fräulein Mornau würden wir mit der Einladung glücklich machen; aber Hauptmann Röslin? Der ist so laut und wenig angenehm; nehmen wir statt seiner lieber Blanchard mit,“ entschied Josephine mit halb spöttischem, halb lächelndem Blick zu mir hin; „und Vetter Hugo natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **(Ahnungsvoll.)** „Und von welcher Farbe wünschen Sie den Reitanzug? Vielleicht Schauffeefarben?“

— **(Gewissenhaft.)** Studiosus (zur Wirtin): „Diesmal muß ich Ihnen die Miete schuldig bleiben!“ — Wirtin: „Das sagten Sie mir schon im vorigen Monat!“ — Studiosus: „Nun — und hab' ich etwa nicht Wort gehalten?“